

Der Zypressenbärlapp (*Lycopodium chamaecyparissus* A.Br.) in Nordhessen

Albert und Charlotte Nieschalk, Korbach

Die Angaben über *Lycopodium chamaecyparissus* in Nordhessen, die wir vor allem der ursprünglichen Fassung der GRIMME'schen „Flora von Nordhessen“ entnehmen konnten, waren spärlich und wie für die meisten deutschen Florengebiete problematisch. Durch Überprüfung, in Zusammenarbeit mit unsern Freunden Dr. J. KOCH, Haina, und J. FUTSCHIG, Gemünden, stellten sich alle Angaben als Verwechslung mit *Lycopodium anceps* WALLR. oder anderen Vertretern der *Lycopodium complanatum*-Gruppe heraus, was der gedruckten Fassung der „Flora von Nordhessen“ bereits zu entnehmen ist. Auch an etlichen neuen Wuchsorten fanden wir immer nur *Lycopodium anceps*. Der von J. FUTSCHIG 1954 im Burgwald bei Rosenthal gefundene kleine Rest eines sterilen Bärlappbestandes ist nicht mehr sicher zu *Lycopodium chamaecyparissus* zu stellen. Nach unserer heutigen Kenntnis der *Lycopodium complanatum*-Gruppe, die wir gemeinsam mit Dr. W. LUDWIG, Marburg, durch Herbarstudien und zahlreiche Exkursionen in ganz Hessen und darüber hinaus gewinnen konnten, könnte es sich hier auch um eine Zwischenform von *Lycopodium chamaecyparissus* zu *Lycopodium anceps* gehandelt haben.

Umso erfreulicher war es, daß wir am 3. 11. 1957 bei Wrexen (mittleres Diemeltal) einen in seiner Urwüchsigkeit großartigen Bestand von *Lycopodium chamaecyparissus* entdecken konnten, dazu in einer Umgebung, die allein schon ein eindrucksvolles Naturdenkmal darstellt.

Ein nach Westen steil abfallender Hang wird von einer fünf Meter hohen zerklüfteten Sandsteinwand überragt. Die ausgedehnte Hangfläche ist baumfrei bis auf einige angesamte Kiefern im unteren Teile. Sie ist mit Heidekraut bewachsen, das auf dem nährstoffarmen Sandboden überall Lücken aufweist, die von Moosen und Flechten besetzt sind. An einigen Stellen finden wir *Lycopodium clavatum* L. In einer der vielen Felsspalten stellte J. FUTSCHIG 1958 das Leuchtmoos (*Schistostega osmundacea*) fest. Hier und da in der Heidefläche steht der Fels an. Am Fuße des Hanges breitet sich ein tiefliegender sumpfiger Wiesengrund aus.

Im westlichen Teil der Heide finden wir auf einer Fläche von gut 150 Quadratmetern reichlich Zypressen-Bärlapp. Stellenweise bildet er dichtwüchsige geschlossene Bestände, meist durchwuchert er das Heidekraut. Die einzelnen Pflanzen sind dicht büschelig gewachsen und schmalästig. Sporenträger sind reichlich vorhanden.

Das gesunde Wachstum und die typische Ausprägung der Pflanzen zeigen, daß *Lycopodium chamaecyparissus* hier ein Maximum an günstigen Lebensbedingungen gefunden hat. Leider sind wir heute gewohnt, die Vertreter der *Complanatum*-Gruppe infolge der starken Kultureingriffe in die natürliche

Landschaft fast durchweg nur noch als Restbestände an Waldrändern oder auf Waldschneisen zu finden. Daß der Wrexener Wuchsort noch heute in dieser üppigen und ungehinderten Entfaltung erhalten blieb, macht ihn besonders wertvoll.

Weitere *Poa remota*-Funde in Hessen

Dr. Wolfgang Ludwig, Marburg a. d. L.

Über *Poa remota* wurde bereits früher ausführlicher berichtet (LUDWIG 1954). Daraufhin hat HELMUT KLEIN — leider als einziger — meiner Bitte entsprochen, *Poa remota* mit Erfolg gesucht und Material zur Prüfung geschickt.

Im folgenden werden die bisher sicher belegten *Poa remota*-Fundorte Hessens zusammengestellt:

D a r m s t a d t (teste LINDMAN 1909). **K r e i s H a n a u**: An der alten *Calla*-Fundstelle bei Rükkingen (1958). **V o g e l s b e r g**: Mehrfach im Oberwald (1954, H. KLEIN, vgl. KLEIN 1954; zwei weitere Fundstellen: 1958). Zwischen Neustadt (Kreis Marburg) und Gleimenhain (1958, G. DERSCH). **R h ö n**: Am Scheppenbach nahe Grabenhöfchen (1954). **K e s s e l r a i n** bei Wüstensachsen (1959). **M e i s s n e r**: Bei der Kitzkammer (1954). Im benachbarten Westfalen sah der Verfasser 1958 *Poa remota* am Kahlen Asten. In der neuen „Flora Westfalens“ wird die Art nicht genannt, obwohl LINDMAN sie bereits 1909 für Brilon bestätigt hat.

Nach diesen Gelegenheitsfunden darf man annehmen, daß *Poa remota* in Hessen weiter verbreitet ist. Florengographisch besonders wichtig wäre die Ermittlung der vorerst noch unbekanntesten westlichen Arealgrenze, die vielleicht durch unser Gebiet zieht. *Poa remota* ist meines Wissens linksrheinisch — von Schweizer Fundorten abgesehen — bisher nur für Bobenthal im südlichen Pfälzer Wald gesichert (1860—1870, F. SCHULTZ).

Der Verfasser wiederholt die Bitte, auf dieses auffällige Gras zu achten und Belege einzuschicken.

SCHRIFTTUM. Klein, H.: Heimatblätter f. Stadt u. Kreis Lauterbach, 19, 5/12, 44, 1954. — Ludwig, W.: Hess. Florist. Briefe, 3, 32, 1954 (hier weitere Literatur). Damals nicht genannte wichtige Arbeit: Pawłowski, B.: Jahresberichte Physiograph. Kommission Poln. Akad. Wiss. Krakow, 71, 105 bis 130, 1937.

Schriftenschau

Fischer, W., Pflanzenverbreitung und Florenbild in der Prignitz. Wiss. Z. Pädagog. Hochschule Potsdam, Math.-Nat. 5, 1, 49—84, 1959 (96 Punktkarten). — Eingehende Behandlung der Landschaftsökologie dieses Landstrichs von Brandenburg und wertvolle Ergänzung der vom Verf. 1958 veröffentlichten Flora der Prignitz. Lipser

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Nieschalk Albert, Nieschalk Charlotte

Artikel/Article: [Der Zypressenbärlapp \(*Lycopodium chamaecyparissus* A. Br.\) in Nordhessen 27-28](#)